

Mag sich auf seine leiblichen Augen die Nacht legen, dafür leuchtet ihm von oben ein geistiges Licht, das jedes Dunkel bannt und alles mit seinem Glanze erhellt. Das Martyrium des hl. Laurentius auf dem Roste also angenommen, erscheinen jene Worte in seinem Munde ebenso natürlich, wie sie auf die anwesenden Gläubigen einen besondern Eindruck machen mussten, so dass man sie im Gedächtnis festgehalten hat.

d. W.

M. Card. Rampolla del Tindaro, *Santa Melania giuniore, senatrice Romana*. Gross-Folio. LXXIX, 306 S. Rom, 1905.

Selten ist das Leben eines Heiligen von einer so erlauchten Feder geschildert worden, als wie es hier durch den ehemaligen Kardinal-Staatssekretär Leo XIII. geschieht, und selten ist eine Biographie in so glänzender typographischer Ausstattung erschienen, wie die der hl. Melania. Von den grossen heiligen Männern und Frauen aus dem hohen Adel Roms, die seit der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts die Kirche Gottes verherrlicht haben, besitzen wir nur gelegentliche Notizen, besonders in den Briefen des hl. Hieronymus; nur von der hl. Melania haben wir eine eigentliche Biographie, und zwar von Jemand, der zu ihr in nächster Beziehung gestanden. Während seiner Nuntiatur in Madrid 1884 entdeckte Rampolla im Escorial die lateinische Biographie und kopierte sie damals eigenhändig. In der Folge haben andere in anderen Bibliotheken Bruchstücke der Vita gefunden und zwar lateinische und griechische, die dem Kardinal zum Vergleich mit seinem Manuskript gedient haben. Beide Fassungen weichen stellenweise von einander ab; die griechische ist die gekürzte; aber für beide weist Rampolla eine lateinische Urschrift nach.

Ueber das gesamte literarische Material gibt der Verfasser im 3. Kapitel der Einleitung Rechenschaft, während die beiden ersten uns ein getreues zeitgenössisches Bild entwerfen, als Hintergrund, auf welchem sich die Gestalten der Melania und ihres Gatten Pinianus abheben. Dann folgt S. 2–40 die lateinische, S. 41–90 die griechische Vita, letztere mit unten angefügter italienischer Uebersetzung.

Verweilen wir mit hohem Genusse vor dem Gemälde, das uns der Biograph von Melania und ihrem Gemahl entwirft, so enthält die Schrift auch eine Menge von gelegentlichen Aeusserungen und Mitteilungen, welche der römischen Geschichte jener Zeit, der Kirchengeschichte, der Liturgik, der Kulturgeschichte zu gute kommen. Alles dies hat nun der Kardinal von S. 93–295 in 47 Exkursen, die er Noten nennt, eingehend bearbeitet. Ist uns als farbiges Titelblatt das Bild der hl. Melania aus einer griechischen Handschrift X–XI saec. der Vaticana geboten, so geben drei Schluss tafeln und eine Photographie Schriftproben aus dem Codex

escurial. X saec. und aus einem Codex von Valenciennes derselben Zeit, sowie aus zwei griechischen des 11. Jahrh. aus der Barberina.

Wenn Kardinal Rampolla die altchristliche Literatur um einen wertvollen Schatz bereichert hat, so hat er dem römischen Adel unserer Tage, und damit dem christlichen Adel überhaupt, in Pinianus und Melania zwei der edelsten Gestalten aus altsenatorischem Range vor Augen gestellt, weniger als Vorbilder der Nachahmung im äusseren Leben, aber desto mehr als erhabene Muster jener christlichen Gesinnung, die ihren Ausdruck gefunden in den Worten Petri: „Siehe, wir haben Alles verlassen und sind dir nachgefolgt“.

Als Stichprobe geben wir die Schilderung einer Audienz, welche Melania und ihr Gemahl bei Serena, der Adoptivschwester des Kaisers Honorius, hatten, um durch sie Schutz gegen die Nachstellungen ihrer Verwandten vom Kaiser zu erwirken:

Piissima autem Serena regina iam ex multo tempore valde cupiebat et desiderabat videre beatissimam Melaniam, audiens de eius tam mirabili et subita conversione, quod et de tali gloria mundi ad tantam humilitatem pervenisset... Cum igitur ingressi fuisset, mox religiosissima regina occurrit nobis obviam in introitu porticus et rapuit eam in amplexum, et tenens eam per manum venit ad thronum suum aureum, et sedens fecit et eam sedere, et iterum amplectens constringebat et osculabatur eam et oculos eius. Vocavit igitur omnes pertinentes ad se in palatio et dixit eis: Venite et videte quam ante hos quattuor menses vidistis in huius saeculi gloria praeferentem, nunc autem propter Christum in sapientia senescentem et omnes delicias contemnentem. Christi autem ancilla cum haec audiret, non in elatione extollebatur, sed potius humiliabat se, sciens sicut foenum esse gloriam huius saeculi. Sedentibus igitur nobis coepit, sicut decebat humiliter, indicare piissimae reginae qualiter, cum vellent abrenuntiare, passi essent tribulationes... Mandat igitur haec omnia piissimo fratri suo Honorio Augusto, ut per singulas provincias praecepta daret principalibus et provinciarum rectoribus et principibus, ut suo vel principum periculo omnes possessiones eorum venundarent et cum omni liberatione collecto pretio earum eis restituerent. Statim vero, ipsis sedentibus, praecepta scripta sunt et confirmata et nobis sunt cum executoribus tradita.

d. W.

Mensa und Confessio. Studien über den Altar der altchristlichen Liturgie von **Dr. Franz Wieland**, Subregens in Dillingen. I. Der Altar der vorkonstantinischen Kirche. (Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar München II. Reihe N. 11). München, 1906, Verlag der J. J. Lentner'schen Buchhandlung. XV, 167 S.

Je verschiedener die Ansichten der einzelnen Autoren über das in Frage stehende Problem, je unklarer und unbestimmter die Vorstellungen von der Entwicklung seiner einzelnen Bestandteile sind, desto schwieriger, aber auch desto dankenswerter ist eine scharf umgrenzte, gründliche Neubearbeitung unter eingehender Würdigung des Vor-